

Gedanken von Carol Neysstädter an der Gusto-Gräser-Tagung
vom 28. - 30. August 2026 - Alternative zu Gusto

NUR DURCH DAS ORIGINELLE UND SELBSTSTÄNDIGE DENKEN ERLEBEN WIR
WAHRE FREIHEIT.

Dieser kurze Text (Goethe sagte einmal, er hätte einen langen Brief geschrieben, weil er keine Zeit hatte einen kurzen zu schreiben) enthält nicht ein Informationsmaterial über die buddhistische Lehre, sondern bemüht sich einige Kerngedanken des Buddhismus begreifbar zu machen. Gegenstände eignen wir uns an, indem wir sie kaufen und Gedanken eignen wir uns an, indem wir sie begreifen.

Kants Philosophie enthält die Bankrotteerklärung der Philosophie gegenüber dem Gottes und Unsterblichkeitsrätsel. Der Buddhismus befasst sich mit diesem Rätsel, das er zu lösen versucht. Er bewegt sich zwischen 2 Welten, der Welt der Philosophie und der Welt der Religion.

Im klassischen Idealismus ist das Erkennende gleich mit dem Erkannten. Hegel hat dies Prinzip zur Grundlage seines absoluten Wissens gemacht. Das Wissen der Philosophen soll das Wissen Gottes sein. Bereits bei Platon war das Erkennende gleich mit dem Erkannten. Hat die Philosophie schon am Anfang ihr großes Ziel erreicht?

Im Buddhismus ist das ganz anders. Das Erkennende- das Ich, kann nicht das Erkannte sein. Das Zurückziehen auf das eigentliche Ich heißt hier Identifizierung mit dem Weltgrund.

Ich zitiere eine Strophe, die ich als Jugendlicher schrieb: *Ein Alles, was ein Ich für sich erzeugt/ Klammert sich an sich allein/ Da es ewig sich nur beugt/ Kann es dieses Alles für sich sein.*

Das Ich ist bloß in sich und für sich. In dem außerhalb seiner und für das außerhalb seiner ist es nichts. Daher ist es das Unbegreifbare.

Der Buddhismus zeigt, dass der Begriff Objekt von obicere kommt. Obicere heißt entgegenwerfen.

Der Begriff Objekt setzt 2 Größen voraus: die eine, die sich entgegenwirft und eine andere, der sie sich entgegenwirft: das Subjekt, das Ich. Von den Dingen wissen wir unmittelbar und von dem Ich mittelbar, über die Dinge. Das Ich ist, so Kant, die einfache Tatsache des Seins. Wir wissen von ihm bloß, dass es ist. Von den Dingen wissen wir, wie sie sind.

In dem klassischen Idealismus ist das Objekt nicht ein dem Ich gegebenes Objekt, das außerhalb und unabhängig von ihm ist. Das Ich, für das es solche Objekte gibt soll, so Schelling, ein empirisches Ich sein.

Ich sehe das ganz anders: Indem das Erkennbare für das Ich das ist, was außerhalb und unabhängig von ihm ist, ist es selbst einfache Tatsache des Seins....das Unerkennbare.

Schopenhauer sagt in seinem Hauptwerk: *Die Welt als Wille und Vorstellung, erster Band § 2: Dasjenige, was alles erkennt und von keinem erkannt wird, ist das Subjekt.*

Berkeley wollte den Begriff als das Begreifende begreifen und musste feststellen, dass der Begriff als Erkenntnisobjekt gar nicht existiert. Das heißt jedoch nicht, dass der Begriff gar nicht existiert, wie Berkeley dachte. Der Begriff ist das Begriffene bloß als das von ihm Begriffene. In meinem Buch *Sofies neue Welt* gibt es einen Unterteil über Berkeley. Hier wird alles genau erklärt.

Im Buddhismus gibt es keinen Gott außerhalb der Welt. Gott ist der Weltgrund, das Wesen der Dinge.

Die Quantenphysiker können an Gott nicht glauben, da es in der Welt der Quanten keine Ursachen und Regeln gibt. Die göttliche Ordnung und Gesetzmäßigkeit baut nicht auf Ursache und Wirkung. Ursachen und Wirkungen sind die Gesetzmäßigkeit in Raum und Zeit, in der Welt, in der wir leben, in der Welt, in der wir Ordnung machen und die Dinge beeinflussen können. Das ist die Welt des Erkennbaren.

Wenn wir die Welt der Quanten betreten, betreten wir die Welt des Unerkennbaren. Hier gibt es nicht mehr die relative Notwendigkeit aus Raum und Zeit, die durch Ursachen bedingt ist. Ist das ohne Ursache immer ein Zufall?

Denken wir doch an die Lichtgeschwindigkeit. Das Auto wird bis zu seiner Geschwindigkeit von 200 Km/st durch den Motor beschleunigt. Durch welche äußere Kraft kann eine Beschleunigung bis zu 300 000 Km/s erzielt werden. So gesehen ist die Fortbewegung des Lichtes ein objektiver Zufall und unmittelbar absolute Notwendigkeit. Das ist eine Dialektik, die so manchen Buddhisten begeistern würde.

Die Quantenphysiker sind der Meinung, dass die Existenz eines Gottes, der alles bestimmt, die menschliche Freiheit einschränken würde. Aber in der Welt, in der wir leben, in Raum und Zeit, haben wir die notwendige Freiheit. Die Notwendigkeit, als absolute Notwendigkeit, ist bloß am Grunde des Seins. Sie definiert den Weltgrund.

Auch die christliche Religion und auch der Buddhismus sprechen in ihren Lehren von der Ewigkeit, doch der Buddhismus fügt eine hochinteressante Reflexion hinzu. Für ihn gibt es keine Ewigkeit in der Zeit und da unser Verstand für Raum und Zeit geschaffen ist, wird die Ewigkeit dadurch zu etwas, von dem wir nicht mehr wissen, was es ist.

Die reine Urform der Ewigkeit liegt für den Buddhismus im Ich. In der Einleitung zu meinem Buch *Sofies neue Welt* gibt es einen kurzen Text: *Goethe sagt über die Natur: Sie spritzt ihre Geschöpfe aus dem Nichts hervor. Kommen die Geschöpfe aus dem Nichts und verschwinden sie im Nichts? Nur die Unendlichkeit kommt aus dem Nichts und nur auf die Unendlichkeit folgt nichts. Hat unser kurzes Leben etwa eine Unendlichkeit gedauert? In Raum und Zeit verändert sich alles, aber es kommt nicht aus dem Nichts und verschwindet nicht im Nichts. Gehört unser Ich etwa nicht zu Raum und Zeit?* Ähnliche Fragen stellt auch der Buddhismus.

Ich teile fast alle Behauptungen des Buddhismus. Eine Ausnahme ist die Loslösung meines Bewusstseins von meinem Ich. *daß auch diese geistigen Funktionen mitsamt dem Bewußtsein nicht untrennbar zu meinem Wesen, zu meinem Ich, gehören*, heißt es hier.

Schelling hat eine ähnliche Theorie aufgestellt. Für ihn setzt das Selbstbewusstsein die Gefahr voraus, das Ich zu verlieren. Die Erkenntnis ist immer Erkenntnis eines Erkenntnisobjekts. Das Selbstbewusstsein kann aber nicht Objektbewusstsein sein. Durch so ein Selbstbewusstsein geht nicht bloß das Ich sondern auch es selbst verloren. Ein Selbstbewusstsein durch das ein Ich verloren geht ist ein Selbstbewusstsein durch das auch es selbst verloren geht.

Das Ich ist nicht etwas, das von sich selbst weiß, sondern schon sein Wissen von sich selbst. Das konfrontiert uns mit dem Unerklärbaren. Das Wissen und das Gewusste sind beim Ich ein und dasselbe. Auch das Bewusstsein und das Bewusste sind im Falle des Ich ein und dasselbe. Deshalb gehört das Ich zum Unerkennbaren.

Die Erkenntnis als solche findet immer in der Zeit statt. Die Identifizierung mit dem Objekt der Erkenntnis findet immer in der Zeit statt. Weil aber das Ich schon sein Wissen von sich selbst ist und als das Wissende unmittelbar das Gewusste ist, findet hier die Identifizierung mit dem Gewussten nicht in der Zeit statt.

Das können wir als Erklärung für die buddhistische Theorie nehmen, dass wir nichts Erkennbares sind, dass wir außerhalb der Welt und außerzeitlich sind.

Die wichtigsten Theorien des Buddhismus öffnen den Weg zu einem Mystizismus, der zugleich Realismus ist.

YouTube: Philosophie und der Buddhismus von Dr. Carol Neustädter

Das Wasser ist so weich, dass kein Schwert es zerschneiden kann.

Und wie, wenn ein Mensch allein ist. Für einen Menschen allein macht man kein Gesetz.

Das Meer verschluckt sich täglich, doch es spuckt das Wasser niemals aus.

Geburt, damit aus nichts Sein wird.

Tod, damit aus Sein nichts wird

Leben, damit Sein und Nichts zusammen sind

WAHRNEHMUNG

Unsichtbares Bild vom Gegenstand,

Abbild, mit dem man das Abgebildete sieht

und das man selber nicht sehen kann.

Bei Hegel weiß man oft nicht wovon geredet wird, sagt Adorno..
Hauptsache, man redet mit.

Das Absolute ist begreifbar, sagt Hegel.

Hegels Philosophie ist unbegreifbar, sagt der Leser.

Hegel hat Gott verstanden.

Die Menschen haben Hegel nicht verstanden.

Gott hat den Menschen eine Bibel gegeben,
damit sie zu Menschen werden.

Hegel hat den Menschen eine Philosophie gegeben,
damit er zu Gott wird.

Schaut mal gut in die Welt hinein,
alles ist relativ, sagt Einstein.

Hört doch nicht auf den Flegel,
alles ist absolut, sagt Hegel.

Ich weiß vom Ich, dass es ist, ohne zu wissen wie es ist,
und weiß wie die Welt ist, ohne zu wissen ob sie ist.

Das Absolute gehört nicht zu der Welt
und ist daher in ihr auch nicht wahr.
Es ist die einzige Lüge, die dem Herrgott gefällt,
da er die Welt aus ihr gebär.
(*Das Sein entsteht im Nichtsein : Laotse*)

FREIHEIT

Dunkelheit, eingesperrtes Licht.
Ohne Freiheit wirft der Tag
seinen eigenen Körper fort.

Sprache: damit das Wort einen Leib bekommt
Denken: damit das Wort Kraft bekommt.
Unendlichkeit: damit das Wort nicht messbar ist

Zeit: um die Unendlichkeit sichtbar zu machen.
Die Unendlichkeit zeigt sich in ihrem Verschwinden.

UNGLAUBLICH

Meer, warum wirfst Du dich nackt in meine Arme?
Dein Fleisch tropft mir schon von den Fingern

TATENLOSIGKEIT

Die Hände abstreifen
und sich in sein eigenes Fleisch legen

TAG

Nacht, Du hast dein Gewand abgestreift
und liegst nun nackt auf der Strasse

Ein Alles, was ein Ich für sich erzeugt,
klammert sich an sich allein.
Da es ewig sich nur beuget,
kann es dieses Alles für sich sein.

DER KREIS

Damit das Begrenzte keine Grenzen hat.
Ein Stück aus dem Wort, in den Boden
gezeichnet

DAS GLÜCK

Die Träume bauen es aus dem Nichts
und die Hände sind machtlos es zu
ergreifen

Dunkelheit: eingesperrtes Licht.

Licht: geöffnete Dunkelheit.

DU MEER

Meer
Du rüttelst
das Wort taub und leckst
den Himmel ab.
Die Stimmen liegen
auf deinem nassen Bauch
und Du hebst dich,
um besser zu lauschen.
Komm,
leg dich nachts in mein Bett
quer über meine Lippen
und Du bist Traum.